**Zeitschrift:** Helvetischer Hudibras: eine Wochenschrift

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** - (1797)

Heft: 7

Artikel: Schultheiss Wenge

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820426

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schultheiß Wenge.

Unter allå scharpså Gistå
Isch das Aergsti Nyd und Haß,
Kei's cha so vill Unheil stiftå,
Kei's macht so vill Augå naß.
Cha si das å mohl ergießå,
So isch alles wie verruckt;
Menschäblut muß eisder sließå,
Avo der Nyd das Messer zuckt.

3' Solothurn wars au so gangå, hått' nit dort à Biderma Der Vernunft und Frenheit d'Stangå — Und der Haß im Zugel g'ha. Schultheß Wengi, du sollsch låbå! Du hesch in der finstrå Zyt Zeigt — und wills Gott nit vergåbå! D'Schwyker sygå bravi Lut.

Selbmohl hei i villa Land'rå

Gwißi Manner glaubt, a chlei
War's vonnothan, Eppis g'andrå
An der Kilchemeloden;
Andrå war das Ding gar g'wider

Und so sieng må g'prüglen a.

Grad å so hets uf å nider

s'Stådtli Solothurn an g'ha.

Aber was Catholisch blibå, Nebersam die Oberhand. Uså so die Andrå tribå Neber d'brugg a's ander Land. Doch das cha Si nit vergnügå,

(Wyl der Wagen ußem Gleis)

Jez wei Si ersch afo friegå.

Juhe! s'Wengi's Bubå hei's!,

Wirklig thue Si sich verschanza Nit gar wyt vom Aarabord; Freudig thue si d'Stuck uspflanza Mit dem tolla Losungswort: "Jez wei mir der Meister zeiga! "Ihra Handel isch verspielt; "Eyb und Blut isch eus jez eigä; "Brüder, nur brav uf Si zielt! "

Wie må Für will uf Si spenä,
Ehunt der Wengi, stoht vors Stuck,
Und soht überlut a z'schrenä:
"Haltet, Brüder! Geht mer z'rugg!
"Weit ihr Burgerblut vergießä
"In der frommå Raßeren,
"Müßt ihr mi der Erst erschießä,
"Oder — mit då Stuckå hei!

G'schauet, liebi Eidsgenoßä,
Isch, das nit å Biderma?
Hatt må do nit Blut vergoßä,
und no meh no minder g'ha?
Schwyser thuet uf d'Wundä — Pflaster!
Schüttet Waßer in der Wy!
Mihr wei fünftig nur dem Laster
Nie då Menschå g'häßig sen.

1762.

Ich habe bies Lied im Schweizerdialeft eingeruckt weil es jum Beweise dient, daß man auch in unfrer Muttersprache fraftvoll dichten fann. Jeder Kenner wird es gewiß als ein Meisterftuck in feiner Art schapen. Man mags vielleicht misbilligen , daß ich ben Namen des Berfaffers bengefent. Saben doch felbst die Confulen Roms, die Beherrscher ber Welt, fich nicht geschamt , einige Erholungeftunden der Dichtfunft zu weichen , und Friedrich der Große hat so gar poetische Werfe herausgeben. Was foll man wohl von der Beredsamfeit eines Staatsmannes etwarten , der nicht einmal eine vernünftige Charade Bufammenftolppeln fann ? - Edler Ritter, bu Schlummerft nun im unbefungenen Grabe. D brermat beilig fen mir immer bein Undenfen! Du marft mein Bonner, dein gutiger Benfall hatte ehmals meine schüchterne Muse jum bobern Aufflug ermuntert. Run fteh ich verlaffen da. Ach! Wir leben in fo Befangwidrigen Zeiten , daß man gleich dem D. F \*\* alle Machtigallen auffangen mochte, um fie verhungerm m lasseri.

# Rlugheitslehr en.

Irdisches Vermögen aemähret viele Vortheile. Nersachtung der zeitlichen Güter ist oft Mangel der Selbstschäuma und Unfunde des Gebranchs. Lerne daher mit Geld ordentlich umgehen: vermeide das Schulkensmachen. Wird dir eine öffentliche Kasse oder übersbaupt fremdes Geld anvertraut, so hüte dich, das du in keinem Kalle etwas davon erareisest. Sen nicht kaufsüchtig: balte dir ordentliche Rechnungsbücher über Einnahme und Ausgabe, und Verzeichnisse deiner